

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 45

Illustration: Herr Schüüch
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Sauber Wasser –
sauber Wort**



Fachchinesisch, mit- oder einbringen? Gleichlaufend – gleichzeitig. Kenntlich oder erkenntlich? Das «liebe» bislang!

Unlängst habe ich an dieser Stelle den Ausdruck «Fachchinesisch» gebraucht. Ein Leser fragt nun bei mir an, was ich eigentlich mit diesem Wort gemeint habe? Nun – Chinesisch ist vielen unter uns nicht gerade geläufig. Und wenn sich Fachleute in ihren Fachsprachen, auch Fach-Jargons genannt, über irgend etwas auslassen, dann nennt man das – mehr oder weniger scherzhaft – eben Fachchinesisch. Ein schönes Beispiel hat mir dieser Tage eine Leserin zugesandt. Auf der Hülle einer Schallplatte mit Unterhaltungsmusik «ganz in Berndeutsch» (wie mir dazu mitgeteilt wird), fand sie einen eingerahmten Text, den sie der Einrahmung wegen für wichtig hielt und zu lesen versuchte, ehe sie ihn kurzerhand photokopierte und mir schickte. Ich schreibe keinen Kommentar zu diesem Text. Sehe jeder, wie er damit glücklich werde – eben mit diesem Fachchinesisch, wie es dem harmlosen «Musikkonsumenten» ohne weiteres zugemutet wird: «Um dem Konsumenten ein optimales Hörerlebnis zu gewährleisten, wurde diese Stereo-Schallplatte mit einer Dynamik von rund 76 cm/sek auf ein vor-

magnetisierendes Highspeed-analog-ferrochromatisches 2-Zoll-Band mit hochausgesteuertem Frequenzpegel aufgenommen, dann mit einem computerisierten Digital-Delay relativ linear komprimiert und in dem von uns speziell entwickelten Breit-Spektral-Kunststoff-Verfahren abgemischt. Bei immerhin ca. 21 Min. Produktseite ist es daher empfehlenswert, diese extrem tiefrillig gepresste PVC-Langspielplatte LAUT UND DEUTLICH abzuspielen.» Deutlich! Alles klar? (Dann zählen Sie zu den wenigen, die Fachchinesisch können!)

*

In der Einladung zu einer Sitzung hiess es unter anderem: «Persönliche Anliegen und Konflikte können eingebracht werden.» Haben Sie auch schon Konflikte oder Anliegen «eingebracht»? Ich kenne Bauern, die alljährlich ihre Ernte einbringen. Aber Konflikte? Wo erntet man die? Warum können sich Verfasser von Einladungen nicht wie normale Menschen einfach und allgemein verständlich äussern? Oh, warum?

Von Orthographie ist hier eigentlich kaum je die Rede. Machen wir einmal eine winzige Ausnahme! In der eben zitierten Einladung zu einer Sitzung bedurfte der Verfasser offenbar des kitzligen Wortes parallel. Es gefiel ihm eben sehr wahrscheinlich weit besser als das schäbige, einfache deutsche gleichzeitig. Also schrieb er eben das erstmal «paralell» und das zweitemal dann – wohl so zur Abwechslung? – «parall». In der Kürze liegt die Würze.

*

«Die verschiedenen Vorschläge habe ich so zusammengefasst», schreibt dieser Einladende weiter, «dass die Stossrichtung erkenntlich bleibt.» Eine dankbare Stossrichtung offenbar! Eine Stossrichtung, die sich nicht nur erkenntlich zeigt, sondern auch



Herr Schüüch

schmeisst die eben gekaufte Zeitung noch ungelesen weg, weil er gerade dringend aufs WC muss. Er möchte vermeiden, dass die Toilettenfrau glaubt, er wolle für die lumpigen 40 Rappen auf dem Lokus auch noch die Zeitung lesen.

erkenntlich bleibt, was sie ja zu erkennen gibt.

*

Eine Unterlassungssünde muss ich wieder gutmachen: Oft, ja sehr oft bin ich von Leserinnen und Lesern – mit deren vollem Recht – gebeten worden, doch endlich auch einmal hieher zu schreiben, wie mir das immer öfter erscheinende Wörtchen «bislang» gefalle? Antwort: Gar nicht, überhaupt gar kein bisschen – und wenn es auch lang im Duden steht. Leider ist es deshalb nicht falsch (?). In ein Schriftstück guten Stils passt es jedoch einfach nicht hinein. Es riecht entsetzlich nach muffigen Amtsstuben. Bis heute, bis jetzt, bisher nehmen sich doch viel hübscher aus. Lassen wir «bislang» inskünftig verächtlich beiseite und brauchen wir doch einfach wie bisher *bisher!*

*

«Ueber eine Strafe an die

Kraftwerkfirma wird später entschieden», hiess es in der Zeitung. Wer bezahlt da eine Strafe an die Kraftwerkfirma? Das stand leider nicht dabei. Vielleicht war da eine Bestrafung der Kraftwerkfirma gemeint? Wenn ja, dann hätte das aber doch in der Zeitung stehen sollen. Der Staat, Bund, Kanton oder die Gemeinde erhalten Geld oft in Form von Bussgeldern – Strafen «für» die Behörden. Dass aber Kraftwerkfirmen Strafen auferlegen und diese Bussgelder erhalten, scheint doch recht neu.

Fridolin

Wer einen Löwen fangen will,

nimmt ein grosses Sieb und siebt so lange eine mittlere Sandwüste durch, bis nur noch die Löwen im Sieb hängenbleiben. Wer einen preiswerten Orientteppich kaufen will, siebt alle Angebote durch und findet dann, wenn er Glück hat, genau das, was er sucht, bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.